

Cluster Zukunft der Pflege

PPZ-Nürnberg

Pflegepraxiszentrum zur Integration von Zukunftstechnologien in die Pflege

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Wer steht hinter dem PPZ-Nürnberg?

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat 2017 den Cluster "Zukunft der Pflege" gestartet, in dem vier Pflegepraxiszentren (PPZ) mit einem Pflegeinnovationszentrum (PIZ) zusammenwirken.

Für das Pflegepraxiszentrum Nürnberg hat sich ein Konsortium aus sechs Einrichtungen der Metropolregion Nürnberg gebildet:

- Stadt Nürnberg – NürnbergStift (Verbundkoordinator)
- Evangelisch-Lutherisches Diakoniewerk Neuendettelsau
- Forum MedTechPharma e.V., Nürnberg
- IDC - Forschungsinstitut der Wilhelm Löhe Hochschule (WLH) für angewandte Wissenschaften Fürth
- IREM - Institut Rettungswesen, Notfall- und Katastrophenmanagement der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt
- Klinikum Nürnberg

Die Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) unterstützte das Konsortium des Projektes PPZ-Nürnberg bei der erfolgreichen Antragstellung. Neben wertvollen Informationen zu den Förderbedingungen des BMBF gab die BayFOR Hilfestellung bei der Ausarbeitung und Darstellung des Projektkonzepts und unterstützte die Konsortialmitglieder bei der Antragstellung.

Was passiert im PPZ-Nürnberg?

Im Rahmen des Projekts werden neue Pflegetechnologien in unterschiedlichen Bereichen der beteiligten Einrichtungen erprobt und ausgewertet. Die Entscheidung, ob, wo und in welchem Umfang eine Technologie überhaupt zum Einsatz kommt, wird vorab durch ein Gremium des PPZ mit weiteren Expert/innen getroffen. Diese legen ihrer Entscheidungsfindung ein Raster zugrunde, bei dem ethische, rechtliche, soziale, ökonomische, pflegepraktische und technische Aspekte einer Technologie analysiert, systematisch gegeneinander abgewogen und bewertet werden.

Die von der Diakonie Neuendettelsau, NürnbergStift und dem Klinikum Nürnberg betriebenen Einrichtungen bilden den organisatorischen Kern und bieten im Echtbetrieb unterschiedliche Pflegesettings zur Erprobung und Evaluation von digitalen und technischen Innovationen. Die wissenschaftliche und methodische Begleitung der Testungen erfolgt dabei durch die Institute IDC und IREM.

2018 startet das PPZ-Nürnberg mit drei Testprojekten:

- Sensorik gegen das Risiko der Dehydrierung (Diakonie Neuendettelsau)
- Virtual Reality als Unterhaltungsangebot für Menschen im Pflegeheim (NürnbergStift)
- App-basierte, mehrsprachige Kommunikation für Patient/innen mit Migrationshintergrund oder anderen Sprachbarrieren (Klinikum Nürnberg)

Wie wird das Projekt finanziert?

Das Pflegepraxiszentrum zur Integration von Zukunftstechnologien in die Pflege (PPZ-Nürnberg) ist eine BMBF-Fördermaßnahme im Rahmen des Förderschwerpunktes „Zukunft der Pflege, Modul 2: Pflegepraxiszentren (PPZ)“. Das Projektvolumen des PPZ-Nürnberg beträgt über die Projektlaufzeit vom 01.01.2018 bis 31.12.2022 rund 3,99 Mio. € (davon 100 % Förderanteil durch BMBF). Insgesamt stellt das BMBF für das Cluster „Zukunft der Pflege“ bis 2022 bundesweit 20 Millionen Euro bereit.

Wozu werden Pflegepraxiszentren eingerichtet?

Neue Pflegetechnologien haben das Potenzial, den Alltag von Menschen, die in Pflegeheimen, Krankenhäusern und in der häuslichen Pflege tätig sind, erheblich zu erleichtern. Täglich sind mehrere Millionen Menschen in Deutschland auf Pflege angewiesen. Und die Zahl der Pflegebedürftigen steigt weiter.

Obwohl bereits umfangreiche Förder- und Projektmittel für technische Innovationen in der Kranken- und Altenpflege bereitgestellt wurden, ist die Anzahl an Produkten, die den Sprung vom Förderprojekt in den Markt geschafft haben, vergleichsweise gering. Gründe hierfür sind u. A. ethische Fragestellungen, zu kompliziertes Handling, mangelnde Aussicht auf Finanzierung, ungeklärte Schnittstellen zur IT. Hinzu kommen Fragen nach dem Datenschutz, des Zusammenwirkens mehrerer Technologien, deren Auswirkungen auf Arbeitsprozesse oder Veränderungen der beruflichen Identität.

Ziel des Wettbewerbs „Zukunft der Pflege“ ist es, den Einsatz neuartiger Pflegetechnologien an mehreren Orten in Deutschland erlebbar zu machen und dazu beizutragen, Innovationen in die praktische Anwendung zu bringen. Dazu werden ein Pflegeinnovationszentrum (PIZ) und vier Pflegepraxiszentren (PPZ) in einem Cluster „Zukunft der Pflege“ zusammengeführt.

Wer evaluiert im PPZ-Nürnberg die technischen Innovationen?

Das PPZ ist als interdisziplinärer Verbund pflegepraktischer und wissenschaftlicher Einrichtungen konzipiert. Als wissenschaftliche Einrichtungen sind das Forschungsinstitut der Wilhelm Löhe IDC Hochschule in Fürth und das Institut für Rettungswesen, Notfall- und Katastrophenmanagement (IREM) der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt Projektpartner. Beide Institutionen verfügen über umfangreiche Erfahrungen in der Bewertung technischer und organisatorischer Innovationen in Gesundheit und Pflege.

Wie werden technische Innovationen im PPZ-Nürnberg evaluiert?

Um technische Innovationen erfolgreich in die Anwendung zu bringen, ist es wichtig, diese umfassend und interdisziplinär zu evaluieren. Das PPZ-Nürnberg verfolgt dabei den Ansatz ELSI⁺. ELSI⁺ steht für ein neuartiges, erweitertes Set an Bewertungskriterien, welches die in Frage kommenden technischen Lösungen zusätzlich zu den bei Technologiebewertungen üblichen ethischen (Ethical), rechtlichen (Legal) und sozialen (Social) Implikationen (ELSI) auch auf ihre gesundheitsökonomischen und einzelwirtschaftlichen (Economical), pflegepraktischen (Practical) und technischen (Technical) Implikationen untersucht und bewertet.

Wie erfolgt der Wissenstransfer in die Praxis?

Dem Prinzip „Betroffene zu Beteiligten machen“ folgend, wird besonderer Wert auf die frühzeitige, intensive Einbindung der Betroffenen – in erster Linie der zu Pflegenden und des Pflegepersonals – gelegt, da deren Situation durch die technischen Lösungen nachhaltig verbessert werden soll (zukünftige Nutzerinnen und Nutzer der Lösungen). Vertreter der Pflege sind in alle Stufen der Testungen integraler Bestandteil. Dazu gehört auch, dass die im PPZ gewonnenen Erkenntnisse regelmäßig veröffentlicht und in die pflegerische Aus-, Fort- und Weiterbildung integriert werden, um die getesteten Innovationen erleb- und erlernbar zu machen und die zur Anwendung benötigten technischen Kompetenzen zu fördern.

Wie kam es zur Beteiligung am Wettbewerb?

Bereits im Oktober 2015 wurde der Expertenkreis „Pflegeinnovationen“ durch das Forum MedTechPharma e.V. ins Leben gerufen. Bei den regelmäßig stattfindenden Treffen wurden Themen wie Technik und Digitalisierung in der Pflege und die Betrachtung von Versorgungsketten- und Schnittstellenmanagement, eine patientenorientierte Versorgung sowie das Thema Fachkräfte & Aus- und Weiterbildung diskutiert. So konnten die Partner aus dem Expertenkreis bereits Erfahrungen aus unterschiedlichen Projektkontexten austauschen, einige gemeinsame Projekte realisieren, weitere initiieren und ein interdisziplinärer und intensiver Austausch unter den Partnern gefördert werden. Die BMBF-Ausschreibung „Zukunft der Pflege: Mensch-Technik-Interaktion für die Praxis“ bot daher einen idealen Rahmen, um die gemeinsamen Ziele der Zusammenarbeit weiter fortzuführen und zu konsolidieren.

Zur Bewerbung um das Modul eines „Pflegepraxiszentrums“ hat sich ein Konsortium aus sechs Einrichtungen gebildet und im Dezember 2016 einen gemeinsamen Wettbewerbsbeitrag eingereicht. Anfang 2017 erhielt Nürnberg zusammen mit vier weiteren Konsortien in Deutschland einen positiven Bescheid und den Auftrag, die vorgelegte Projektskizze entsprechend der Förderrichtlinien des BMBF zu einer detaillierten Gesamtvorhabensbeschreibung auszuplanen und die Antragstellung formal vorzubereiten. Zum Dezember 2017 wurde für den Projektantrag schließlich ein rechtsgültiger Förderbescheid zugestellt. Damit geht das Konzept des Pflegepraxiszentrums Nürnberg Anfang 2018 in die Umsetzung.

Die Beteiligung an diesem Projekt folgt der Grundannahme, dass Digitalisierung und Technisierung unsere Gesellschaft – also auch die Pflege – in jedem Fall verändern werden, dass man die Richtung dieser Veränderungen jedoch nicht alleine den Marktmechanismen überlassen dürfe. Mit dem PPZ- Nürnberg werden Voraussetzungen für eine aktive Teilhabe und Mitwirkung am Veränderungsprozess durch alle zentral betroffenen Personengruppen geschaffen.

Mittelfristig besteht die Möglichkeit, das PPZ Nürnberg zu einem überregionalen Forum für den Theorie-Praxis-Transfer sowie, in Erweiterung bestehender altersmedizinischer Schwerpunkte im Großraum Nürnberg, zu einem Pflege-Kompetenzzentrum in Bayern weiter zu entwickeln.

Sollte man einer Technisierung und Digitalisierung in der Pflege nicht eher kritisch gegenüber stehen?

Nachdem die Auswirkungen einer veränderten Demografie auf dem Arbeitsmarkt schrittweise spürbar werden, steigt der gesellschaftliche und politische Druck, Ideen zu entwickeln um eine steigende Anzahl von Menschen mit Unterstützungsbedarf durch eine sinkende Zahl von Fach- und Hilfskräften weiterhin gut oder künftig sogar besser als heute versorgen zu können. Daher werden die Möglichkeiten der Digitalisierung und Technisierung auch für die Pflegebranche zunehmend als Chance und Lösungsansatz diskutiert.

- Während Technik im häuslichen Umfeld und am Beginn pflegerischer Unterstützung vorwiegend eine Verbesserung von Lebensqualität, Unabhängigkeit oder Kommunikation mit medizinisch-pflegerischen Angeboten verfolgt, werden im Feld der stationären wie ambulanten Pflege neue, technikbasierte Ansätze zur qualitativen Optimierung und ökonomischeren Bereitstellung von Dienst- und Serviceleistungen gesucht. Eine Weiterentwicklung der Pflege durch Technisierung und Digitalisierung soll darüber hinaus dazu beitragen, das Berufsbild zu modernisieren und Pflegende physisch, psychisch wie auch emotional zu entlasten.
- Pflege beinhaltet jedoch weit mehr als die Messung, Erfassung und Auswertung pflegerelevanter Daten. Die eigentliche pflegerische Leistung wird in der Situation selbst erbracht und kann in vielen damit verbundenen Facetten nur teilweise vorbereitet oder standardisiert werden. Als komplexe, soziale Situation wird Pflege täglich von allen beteiligten Akteuren im Spannungsfeld der Fürsorgepflicht einer

- Einrichtung und dem Recht auf Selbstbestimmung der auf Pflege angewiesenen Personen, ausgehandelt und gestaltet.
- Innerhalb der Pflege und im gesellschaftlichen Diskurs begegnet man dem anstehenden Wandel des traditionell als menschenzentriert wahrgenommenen Berufsbilds Pflege daher noch mit gemischten Gefühlen und unklaren Vorstellungen zu Art und Umfang der Veränderungen sowie deren Folgeerscheinungen.

Wenn Pflege 4.0 vom Schlagwort zum Erfolgsmodell werden soll, wird man also beginnen müssen, digitale Lösungen und innovative Technik in echten Pflegeumgebungen zu erproben und deren Vor- und Nachteile gemeinsam mit allen Beteiligten zu besprechen. Hierfür einen geschützten Rahmen zu bieten und dabei eine wertegeleitete Zusammenschau aller Argumente zu unterstützen, sehen wir als staatliche Aufgabe. Aus einer Entwicklung, die alle Bereiche unserer Gesellschaft durchdringt und verändert, soll für Menschen, die einer pflegerischen Unterstützung bedürfen, ebenso wie für diejenigen, die in der Pflege arbeiten, in jedem Fall ein Mehrwert entstehen.

Was machen die anderen drei PPZ und das PIZ?

PPZ-Hannover - Technikintegration und Pflegekompetenz: Unter der Leitung der Medizinischen Hochschule Hannover wird im PPZ-Hannover eine bestehende unfallchirurgische Station neu gestaltet. Dabei sollen aufgrund von Arbeitserfahrungen mit assistierender Technik bestehende Pflegeroutinen neu durchdacht und weiterentwickelt werden. Hier werden z. B. Pflegebetten, die mittels Sensorik die Liegeposition des Patienten anpassen, ebenso zum Einsatz kommen wie ein Desinfektionsroboter zur Senkung der Infektionsgefahr und innovative Transportsysteme, die den Pflegekräften Laufwege abnehmen.

PPZ-Freiburg - Digital unterstützte Pflege in Akutkrankenhäusern: Wie kann in der Akutpflege die Behandlung und Versorgung von an Demenz erkrankten Patienten sichergestellt werden? Das PPZ Freiburg beschäftigt sich u.a. damit, wie "digitale Begleiter" es den betroffenen Patienten leichter machen können, sich an die Krankenhaussituation zu gewöhnen. Weiterhin setzt das PPZ-Freiburg, das vom Universitätsklinikum Freiburg koordiniert wird, auf neue technische Lösungen zur Reduzierung der Lärmbelastung auf Intensivstationen, um stresserzeugende Geräusche für Pflegefachkräfte und Patienten zu verringern.

PPZ-Berlin - Digitale Assistenzsysteme in der geriatrischen Pflege: Das PPZ-Berlin wird durch das Evangelische Johannesstift Altenhilfe koordiniert. Den Kristallisierungspunkt des Projektes bildet eine Station innerhalb des Akutkrankenhauses, die schrittweise digitalisiert wird. Dabei wird z. B. eine Vernetzung aller an der Versorgungskette Beteiligten realisiert. Pflegefachkräfte verfügen damit künftig über die im Pflegeprozess relevanten Informationen, während Pflegebedürftige von einem verbesserten Übergang von der Akutversorgung im Krankenhaus zur stationären oder ambulanten Altenpflege profitieren.

PIZ-Oldenburg – innovative Lösungen mit Präsentation in Laboren und Showräumen: Das in Deutschland bisher einmalige Pflegeinnovationszentrum (PIZ) am Informatikinstitut OFFIS in Oldenburg ist das erste Modul des Clusters „Zukunft der Pflege“. OFFIS wird im PIZ neue Konzepte der Mensch-Maschine-Interaktion, den Einsatz von Robotik als auch Technologien wie Augmentierte und Virtuelle Realität erforschen und für den Einsatz in den verschiedenen Standorten der Pflege zu Hause, in Pflegeheimen, auf Intensivstationen und in Pflegeheimzentralen untersuchen.

Auszüge aus der Bekanntmachung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Wettbewerb „Zukunft der Pflege: Mensch-Technik-Interaktion für die Praxis“ vom 19.08.2016

Mit dem Ziel, Forschungsvorhaben der Mensch Technik Interaktion (MTI) und den Ergebnistransfer in die Praxis der Pflege zu fördern, wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) am 19.08.2016 der Wettbewerb „*Zukunft der Pflege: Mensch-Technik-Interaktion für die Praxis*“ ausgelobt.

Inhaltlich ist der Wettbewerb auf „Innovationen für eine qualitätsvolle und bedarfsgerechte Pflege“ fokussiert und damit in der Zukunftsaufgabe „Gesundes Leben“ der Hightech-Strategie der Bundesregierung (HTS) sowie im BMBF-Forschungsprogramm zur Mensch-Technik-Interaktion (MTI) „Technik zum Menschen bringen“ verankert. Die HTS-Kernelemente „Vernetzung und Transfer“ spielen eine zentrale Rolle und sollen im Rahmen des Schwerpunkts „Innovationen im Pflegebereich“ zu einer gezielten Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Pflegepraxis beitragen.

Der Wettbewerb baut insbesondere auf der Reihe „Pflegeinnovationen 2020“ und deren Fördermaßnahmen auf. Im Rahmen dieser Aktivitäten wird die Entwicklung einer Vielzahl innovativer Pflegetechnologien adressiert. Eine Integration in den pflegerischen Alltag erfolgt bislang jedoch nur punktuell. Entsprechend gilt es, vorhandene Ansätze für die Anwendung zu qualifizieren und parallel aus der Praxis lernend neue Lösungen interdisziplinär zu erforschen und weiterzuentwickeln.

Mit dem aktuellen Forschungsprojekt soll der Einsatz neuartiger Pflegetechnologien ab 2018 über einen Förderzeitraum von 5 Jahren an mehreren Orten in Deutschland erlebbar und durch strukturbildende Maßnahmen, wie zum Beispiel Aus-, Fort- und Weiterbildung, Evaluation und Wissenstransfer, flankiert werden. Zu diesem Zweck werden zwei aufeinander bezogene Fördermodule (Modul 1: Pflegeinnovationszentrum [PIZ] und Modul 2: Pflegepraxiszentren [PPZ]) verknüpft und zu einem Cluster „Zukunft der Pflege“ zusammengeführt. Nicht-technische Forschungsfragen zu ethischen, rechtlichen und sozialen Implikationen (ELSI), die sich aus der avisierten Anwendung der Technologien ergeben, müssen gemäß dem Ansatz einer integrierten Forschung zwingend in den Projekten berücksichtigt werden.

Mit Modul 2 ermöglicht der Wettbewerb erstmalig eine Zusammenführung existierender MTI-Lösungen in den realen Pflegesituationen der Pflegepraxiszentren (PPZ). Zum Einsatz kommen verfügbare MTI-Lösungen aus BMBF-Fördermaßnahmen, aber auch sonstige, bereits existierende Produkte. Durch eine verbesserte apparative und personelle Ausstattung der PPZ bietet sich die Chance, Wirksamkeit und Praxistauglichkeit der verfügbaren MTI-Lösungen für die Pflege regelversorgungsnah zu testen.

Die PPZ dienen zudem als Lernorte bzw. Skills-Labs für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern bzw. Altenpflegerinnen und -pflegern. Die PPZ nehmen Einfluss auf Curricula der Pflegeausbildung, stärken die pflegetechnologischen Kompetenzen und wirken an der Weiterentwicklung von Standards für die technisch assistierte Pflege mit. Sie sollen in die pflegerische Versorgung der Region ausstrahlen. Dazu gehört der Wissenstransfer in weitere Krankenhäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen, aber auch in den kommunalen, ambulanten und häuslichen Versorgungsbereich und den Sozialraum.

Partner im Pflegepraxiszentrum Nürnberg:



NürnbergStift



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung